

# Eine glanzvolle musikalische Einheit

Kaisersaal Junges „trio unico“ spielt sich in die Herzen des Publikums. Der Name des Trios ist Programm

VON KLAUS WANKMILLER

**Füßen** Seit vielen Jahren sind die Kaisersaalkonzerte eine beliebte Bühne für junge hochbegabte Künstler. Davon konnten sich die Zuhörer bei einem bunten Programm des „trio unico“ überzeugen. Der Name ist Programm: Das Trio musizierte als klangliche Einheit wie aus einem Guss. Myriam Ghani glänzte mit ihrer Querflöte durch einen klaren und sauberen Ton, Katarina Schmidt zeigte unglaubliche Sicherheit am Violoncello. Der Pianist Viktor Soos war in ständigem Blickkontakt mit den beiden anderen Musikerinnen und akzentuierte die Stücke mit großer Virtuosität und dynamischen Abstufungen.

Im Klaviertrio op. 78 von Johann Nepomuk Hummel steht ein russisches Volkslied im Mittelpunkt. Wie ein Vorhang auf einer Bühne öffnet ein „Adagio“ das Werk. Das Klavier präsentiert anschließend das Thema des Lieds „Schöne Minka“, an das sich Variationen reihen, in denen alle drei Instrumente ihre



Sie boten einen beeindruckenden Auftritt (von links): Myriam Ghani, Viktor Soos und Katarina Schmidt.

Foto: Klaus Wankmiller

Virtuosität präsentieren können. Am Ende steht ein feuriges Rondo.

Zu den schönsten Werken von Astor Piazzolla zählen „Las Cuatro Estaciones Porteñas“, die Vier Jahreszeiten von Buenos Aires. Aus der argentinischen Tangosammlung spielte das „trio unico“ den Winter. In diesem langsamen melancholi-

schen Satz herrschen Einsamkeit und Kälte vor, doch werden diese durch starke rhythmische Impulse in Tangomanier unterbrochen – stimmungsvoll von den drei Musikern interpretiert.

Bohuslav Martinu komponierte 1944 sein Klaviertrio. Obwohl es am Ende des Zeiten Weltkriegs ent-

stand, ist es von einer Leichtigkeit, Spielfreude und Glückseligkeit geprägt. Das „Poco Allegretto“ beginnt mit einer Folge von Flötentrillern. Die drei Instrumente spielen sich die vom Rhythmus geprägten Motive gegenseitig zu. Der zweite Satz ist trauriger. Nach einem Klaviersolo folgt ein wunderschöner Wechselgesang von Flöte und Cello. Eine Flötenkadenz leitet zum lebhaften Finale. Es ist ein musikalisches Meisterwerk Martinus.

1921 entstanden die „Trois Aquarelles“ von Philippe Gaubert – drei Charakterstücke, die zu einem Trio zusammengefasst wurden: „Par un clair matin“ („An einem klaren Morgen“) ist ein fröhlicher, energiegeladener Satz, in dem Wellenbewegungen im Mittelpunkt stehen. Sanft und gedämpft erklang die Herbstsonne („Soleil d’automne“) quasi als Elegie. Die abschließende Serenade ist eine Tanzfolge von spanischen und baskischen Motiven.

Für große Begeisterung sorgte das Klaviertrio op. 63 von Carl Maria von Weber – ein selten zu hörendes Stück. Obwohl es bei der Urauf-

führung im Jahr 1819 begeistert gefeiert wurde, verlor es wegen seines melancholischen Tons das Interesse der Musikliebhaber. Völlig zu Unrecht. Franz Schubert scheint Pate für den ersten Satz „Allegro moderato“ gestanden zu haben. Geheimnisvoll beginnt das Klavier. Flöte und Violoncello präsentieren den Klagegesang, der sich durch das ganze Stück zieht. Das temperamentvolle Scherzo erinnert an Webers „Freischütz“, der nur ein Jahr später entstand. Die Polonaise brillante spiegelt eine Tanzszene wider. Das nachfolgende „Andante espressivo“ hat den Beinamen „Schäfers Klage“ und ist ein Variationssatz über ein deutsches Volkslied nach einem Gedicht von Goethe. Dieses wurde zuvor von Viktor Soos vorgelesen. Hier versteht man, warum Weber das Hirteninstrument Flöte verwendete. Es war der stimmungsvolle Höhepunkt des Abends. Ein Rezitativ leitet das temperamentvolle Finale mit seinem ruhigeren Mollmittelteil über. Es ist eine Mischung aus Tanz und Ouvertüre, ganz im Stil Webers.